

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreigespaltene Korpuszeile oder
deren Raum 13/2 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 44.

Sonntag den 21. Februar

1886.

Steterteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Merseburg Band 30 Blatt 1308 auf den Namen des Bauunternehmers Carl Friedrich Ernst zu Merseburg eingetragenen, in der Gemarkung Merseburg, belegenen Grundstücke, Kartenblatt 5 Parzellen 437/62, 439/62 und 474/62 vom Plane 219 p von 09,18 ar, 18,40 ar und 12,33 ar Größe, am 13. April 1886, Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 48, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 21,09 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,3991 ha zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, glaubwürdige Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 48, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorzuerg, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 14. April 1886, Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 48 verkündet werden.

Merseburg, den 15. Februar 1886.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Stadtbehörden haben beschlossen, für die aus der hiesigen städtischen Sparkasse entlehnten Hypotheken-Kapitalien vom 1. Juli cr. ab bis auf Weiteres nur 4 1/4 % Zinsen zu erheben. Wir bieten Darlehne in jeder Höhe gegen die statutenmäßige Sicherheit aus der städtischen Sparkasse an.

Merseburg, den 4. Februar 1886.

Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 20. Februar.

Die dritte Berathung des Reichshaushaltsetats

hat nur kleine Veränderungen gegenüber den Beschlüssen der zweiten Lesung herbeigeführt: einmal wurde die Gehaltszulage für die Zahlmeister genehmigt, sodann an Stelle der in zweiter Lesung gestrichlenen 800 000 Mk. als erste Rate für den Bau eines Waisens 600 000 Mk. bewilligt, nachdem dafür andere minder bedenkliche Abstriche im Etat der Marineverwaltung gemacht waren, und schließlich noch der Bau eines Postgebäudes in Allenstein beschloffen. In den übrigen Punkten — so betreffs der Erhöhung der Pferdeationen und der Commandozulagen, wie betreffs der Unteroffiziersvorschule in Neu-Breisach und verschiedener anderer militärischer Bauten — blieb es bei den Beschlüssen der zweiten Lesung.

Durch dieselben sind der Verwaltung in vieler Beziehung die Hände mehr gebunden, als es für die Interessen des Reichs zulässig erscheint. Die Erklärung hierfür ist in der Zusammenziehung des Reichstags und in den besonderen politischen Tendenzen der oppositionellen Majorität, gegen welche die nationalen Parteien nicht anzukämpfen vermochten, nicht aber in den Erwägungen der Sparjamkeit, mit der die Beschlüsse zu begründen versucht wurden, zu finden. Denn darüber kann doch wohl kein Zweifel sein, daß bei einem Etat von 696 615 509 Mk. die verhältnismäßig geringen Summen, die gestrichlen wurden, kaum in Betracht kommen können. Aber es scheint so, als ob die Reichstagsmajorität es für ihre Pflicht hielt, durch die That zu beweisen, daß die Klagen, die sie bei Vorlegung des Etats erhob, begründet waren. Der Etat belief sich nach dem Voranschlag auf 705 882 344 Millionen Mk., wovon auf die fortdauernden Ausgaben 623 679 167 M., auf die einmaligen 82 203 177 M. kommen; durch Anleihe sollten 32 428 457 M. aufgebracht werden. Damals schlug die Opposition die Hände über dem Kopfe zusammen; man klagte über die Ausgabe-Vermehrung, über die „rumirende“ Finanzwirtschaft, den „Militarismus“, und rief emphatisch aus: „das muß ein Ende nehmen.“ Man stellte auf freisinniger Seite allerhand Recepte für Steuerentlastungen auf und wollte nicht, daß die Mehreinnahmen zur Deckung von Mehrbedürfnissen, deren Vorhandensein man leugnete, statt zu Steuerentlastungen benutzt würden. Nach diesen hochtönenden Worten hätte man auch entsprechende Thaten erwarten sollen. Das Resultat ist, daß von den fortdauernden Ausgaben etwa 2 1/2 Millionen, von den einmaligen etwa 6 3/4 Millionen Mk. im Ganzen 9 1/4 Millionen Mark gestrichlen wurden; dagegen wurde der Betrag der Anleihe von 32 428 457 auf 35 738 856 M. erhöht, die Matricularbeiträge von 144 010 694 M. auf 138 443 060 M., also um 5 1/2 Millionen M. ermäßigt. Dieses Resultat darf gegenüber den

Klagen und Versprechungen der ersten Lesung als ein sehr winziges angesehen werden, und erreicht wurde dies nur durch eine sehr wesentliche Beeinträchtigung der Interessen, hauptsächlich der Militärverwaltung. Indeß „der See will sein Opfer haben“ es mußte irgend etwas abgestrichlen werden, um dem Volke zu zeigen, daß man sparsamer sei als die böse Regierung. So ist denn wenigstens der Schein gerettet. In Wahrheit aber wird sich Niemand darüber täuschen, daß die nur geringen Abstriche, zumal sie empfindlich die Interessen der Militärverwaltung schädigen, indirect die Grundlosigkeit der zuerst erhobenen Vorwürfe und die Angemessenheit der Voranschläge vollauf bestätigen.

Noch in einem anderen Punkte wurden bei der ersten Lesung sehr vernehmbare Drohungen laut, die sich gegen die „kostspielige“ Colonialpolitik richteten. Man hat hiermit auch einige Abstriche bei der Marineverwaltung begründet und schließlich auch noch den Versuch gemacht, von der für die westafrikanischen Schutzgebiete geforderten Pauschalsumme etwas abzunapfen. Indeß das letztere Unternehmen ging selbst einem Theil der Freisinnigen zu weit, die für die unveränderte Bewilligung stimmten, und was den „Wajo“ anbetrifft, der auch unter der Colonialpolitik büßen sollte, so zog man es doch vor, dem sich schon regenden Unwillen durch Bewilligung einer annähernd ausreichenden Summe zu begegnen, wenn man dafür auch andere kleine Abstriche machte und auch für einen Kreuzer nicht die geforderten Gelder bewilligte. Im Ganzen können die bei der ersten Lesung erhobenen Klagen über die Kostspieligkeit der Colonialpolitik durch die endgültigen Beschlüsse als vollkommen widerlegt angesehen werden: hat man doch selbst die für die Bewilligung der colonialpolitischen Ausgaben gestellte Vorbedingung der Zulassung der Jesuiten in Kamerun schließlich lassen oder vergessen. In der ersten Lesung freisten Berge, und bei der dritten Lesung des Etats kam schließlich Alles in Allem doch nur eine kleine Maus zum Vorschein! Ob sich die Opposition hierdurch nicht selbst geschadet, bleibe dahingestellt: in ihrem Interesse würde es jedenfalls sein, wenn sie bei den ersten Lesungen nicht immer den Mund so voll nähme und nicht zu große Hoffnungen bei ihren Anhängern hervorriefe.

Politischer Tagesbericht Deutsches Reich.

Eine Berufung des preussischen Staatsraths, Präsident der deutsche Kronprinz, steht der „Post“ zufolge, demnächst bevor.

Gegen das Branntweinmonopol haben im Bundesrath prinzipiell Bremen und Hamburg, dafür unter Vorbehalt ihrer Reservatrechte auch die süddeutschen Staaten gestimmt.

Das Branntweinmonopol, wie es vom Bundesrath am Donnerstag definitiv angenommen

men ist, hat bis auf einen Punkt alle Grundzüge der allbekannten Vorlage beibehalten. Die Reinigung des Spiritus und die Herstellung von alkoholischen Getränken für das Ausland soll Privatindustriellen unter Kontrolle gestattet sein und der für den Export bestimmte Rohspiritus soll in der Regel von der Monopolverwaltung versteigert werden. Alle übrigen Abänderungen sind nicht principielle Natur und sichern besonders kleinen Brennereien allerlei Erleichterungen zu. Den Obstbrennern kann für ihre Produkte ein höherer Preis gezahlt werden. Was die Herstellung und den Verkauf, den Preis des Monopolbranntweins anbelangt, so bleibt es beim Alten. Unter den Vorlagen, welche der Bundesrath noch Commissionen zur Vorberatung überwieß, befand sich auch eine solche betr. eine schärfere Controle des Verzehrs mit Kunstbutter.

Die Handelskammer in Kassel sprach sich einstimmig gegen das Branntweinmonopol und den Wollzoll aus und beschloß eine entsprechende Petition an den Reichstag.

Die neue Kirchenvorlage wird im Preussischen Herrenhause, wie jetzt feststeht, allgemein erörtert und dann einer Commission zur Spezialberatung überwiesen werden. Daß der Bischof von Fulda an der Debatte theilnimmt gilt als sicher.

Abg. Windthorst beantragte zum *Socialisten* eine Reihe von Abänderungen, sowie den Bundesrath aufzufordern, dem Reichstag zeitig einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher das gemeine Strafrecht in geeigneter Weise ergänzt, und dahin zu wirken, daß alle Heminuitäten beseitigt werden, welche die Religionsgemeinschaften in ihrer Thätigkeit hindern.

Im bayerischen Abgeordnetenhaus ist ein Antrag eingebracht, nach welchem nicht reine Weine nicht mehr unter dem einfachen Namen Wein verkauft werden dürfen.

Die Zuckersteuercommission des Reichstages hat die zweite Berathung der Vorlage beendet. Es wird noch eine dritte Lesung stattfinden.

Nach Pariser Nachrichten hat der französische Botschafter in Berlin, Baron Courcel, um Abberufung gebeten. (?)

Oesterreich-Ungarn. Ein heftiger Angriff gegen das österreichische Ministerium ist im Abgeordnetenhaus zu Wien von dem deutschen Abg. Bickert gerichtet worden. Bickert pries den Fürsten Bismarck als „den größten deutschen Mann“, und kennzeichnete dann die Haltung der österreichischen Minister dem Reichskanzler gegenüber wie folgt:

„Die hohe Regierung hat geschwiegen, als jener große Staatsmann, der erste Minister des uns verblühten Reiches in so geschickter Weise angegriffen wurde. Das ist in hohem Grade auffällig, noch auffälliger ist die Zustimmung, welche die Minister Dumreicher und Zaaffe den Ausführungen des Abg. Hausner (welcher in schriftlicher Weise die Votenaussetzungen aus Preußen herbeiführte), gaben, und noch bedenklicher ist es, daß Minister Dumreicher auf diese Rede vorbereitet war und schon lange vorher zum Grafen Zaaffe sagte: „Jetzt kommt der Bismarck!“ Er zeigt dies, daß das Bündniß mit dem Deutschen Reich nur noch officieel besteht und zum mindesten nur mehr officieel gen. gesehen wird, aber daß bereits auf der Bank der Minister andere Ansichten herrschen. Es ist dies sehr bedeutsam.“

Die österreichische Regierung thut alles Mögliche, um den Verdacht Australiens, alles reize sie heimlich Serbien zum Kriege auf, zu zerstreuen. Zunächst soll der österreichische Gesandte in Belgrad, der doch gar etwas zu sehr für Serbien ins Zeug gegangen ist, abberufen werden. Dann ist die Pferdeausfuhr aus Bosnien und der Herzegovina nach Serbien verboten, und endlich die Sammlungen und Werbungen zu Gunsten der ungarischen Legion für Serbien.

Großbritannien. Im Glanze seiner neuen Würde als Lord-Geheimer-Siegelbewahrer ist Gladstone am Donnerstag zum ersten Mal vor das Parlament getreten und hat sich gleich ein halbes Duzend Reden geleistet. Zuerst sprach er über die Orientwirren. Er gab zu, daß die Lage im Balkan kritisch sei; er halte es daher für seine Pflicht zu erklären, daß die Regierung fortfahren werde, im Geiste des europäischen Einvernehmens zu handeln und die Politik des früheren Cabinets gegenüber Griechenland striet weiter zu befolgen, durch welche der europäische Frieden, daß Völkerrecht und die wahren Inter-

essen Griechenlands am Besten gewahrt würden. Eine gleiche Erklärung gab Minister Lord Roseberry in der Oberhaus, das ist doch ein offenes Wort, das sicher überall gute Aufnahme finden wird und das dazu beiträgt, den Frieden zu garantiren. — Weiter erklärte Gladstone in wiederholten Reden, er werde die Reform Irlands nicht auf die lange Bank schieben. Ein schon in dieser Sitzung gegen den alten Herrn beantragtes Tadelvotum wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Ueber die Raubjencen in London sprach der Minister des Innern, Childers. Er sprach sein Bedauern über die Unruhen aus und hob hervor, die jetzt getroffenen Maßregeln würden eine Wiederholung derartiger Vorgänge unmöglich machen. Im Uebrigen sei jetzt der Bericht der Untersuchungskommission abzuwarten, am festzustellen, wen die Schuld treffe. — Die Adresse zur Antwort auf die Thronrede wurde angenommen. — Wie weit das parlamentarische Regiment in England geht, zeigt folgende Nachricht der „Times“: Die Herzogin von Roxburgh hat den ihr von der Königin angetragenen Posten als Oberhofmeisterin abgelehnt, weil ihr Gemahl außer Stande sei, die irische Politik Gladstones zu unterstützen.

Lord Dufferin, der Vizekönig von Indien, ist in Mandalay, der Hauptstadt von Birma, eingetroffen und ist sofort zu einer Entscheidung bezüglich der künftigen Regierung von Birma gelangt. Seinem Ermessen nach ist das Land noch nicht reif für eine geordnete Civilverwaltung. Die militärische Besetzung des Landes wird demnach in ihrer bisherigen Art und Weise bis November fortgesetzt werden. Die Garnison wird aus 16000 Mann indischer und britischer Truppen unter dem Oberbefehl des Generals Prendergast bestehen. Gleichzeitig soll das benachbarte Shan-Land ebenfalls unter englische Herrschaft gestellt werden, zu welchem Zweck ein starkes Expeditionscorps dahin abgeht.

Frankreich. Ueber den Antrag, die Prinzen aus Frankreich auszuweisen, wird jetzt wohl eine Einigung zu Stande kommen. Die Ausweisung wird noch nicht beschloffen, wohl aber eine gelinde Drohung.

Die Pariser arbeiten nach Kräften, um für 1889 ihre internationale Ausstellung zu bekommen. Das Geld wäre schon da, aber die Aussteller fehlen. Alle Staaten mit Ausnahme der Schweiz und der Vereinigten Staaten von Nordamerika sollen gedankt haben.

Rußland. Gegen Ende des vorigen Jahres wurde durch kaiserlichen Ulas bestimmt, daß die Genehmigung zur Errichtung evangelischer Kirchen hinfort von dem Gutachten des griechisch-orthodoxen Bischofs abhängig sein solle. In weiten Kreisen des Landes tröstete man sich mit der Hoffnung, daß, wie so Vieles, auch dieser kaiserliche Befehl auf dem Papier stehen bleiben und nicht zur Ausführung gelangen werde. Jetzt ist aber thatsächlich in einem Falle der Bau einer lutherischen Kirche unterlag.

Wie es heißt, hat Rußland den rumelischen Vertrag zwischen der Türkei und Bulgarien mit Ausnahme des Artikels über die Militärconvention anerkannt. Dann wird der fragliche Artikel gestrichen, aber im Geheimen ein besonderer Vertrag geschlossen. Die lange Nase bleibt den Russen dann doch.

Spanien. Dem früheren spanischen Ministerpräsidenten Cannovas ist vom päpstlichen Legaten in Madrid der ihm verliehene Christusorden überreicht.

Belgien. In der Kammer sagte der Minister des Auswärtigen zu, daß er die Verfassung eines internationalen Fischereicongresses anregen werde. Die Errichtung eines Konsulates am Kongo wurde für jetzt abgelehnt. — Die Kongo-Regierung hat die Errichtung einer Gendarmarie in ihrem Lande beschloffen.

Orient. Heute, Freitag läuft die Kündigungsfrist für den Waffenstillstand zwischen Serbien und Bulgarien ab. Fürst Alexander hat im Hinblick darauf, die Mächte abermals sehr dringend aufgefordert, ihm Garantien gegen Uebertragungen von Seiten Serbiens zu geben. Bei den Friedensverhandlungen in Bukarest sind bisher nur geringfügige Resultate erzielt; wenn

die Mächte etwas thun wollen, so müssen sie also schnell machen.

Eine tröstliche Nachricht kommt noch aus Philippopol: Fürst Alexander von Bulgarien sprach bei dem Empfang der dortigen Konjulin die Hoffnung aus, die rumelische Frage werde binnen Kurzem friedlich gelöst und freundliche Beziehungen zu Serbien würden bald wieder hergestellt werden.

Das rumänische Ministerium tritt nicht zurück.

Die griechische Flotte ist nach letzten Nachrichten in den Hafen von Salamis zurückgekehrt. Man hofft, Griechenland werde nachgeben und abrüsten.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß der türkische Gesandte dort beim Ministerpräsidenten Garaschani erschienen ist und im Namen der Türkei den Wunsch nach einem baldigen Friedensschlusse ausgesprochen hat. Im weiteren verlangte der Gesandte Aufklärung über die jerbischen Rüstungen an der türkischen Grenze und forderte zur Demobilisierung auf. Die Antwort will König Milan selbst ertheilen.

Muthar Bajcha unterbreitete dem Khevide eine Denkschrift, in welcher die Wiederbesetzung von Dongola als unbedingt nothwendig gefordert und eine Armereform nach türkischem Muster vorgeschlagen wird. Leidet England nicht!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Februar 1886. 49. Plenar-Sitzung. Der Reichstag diskutirte in seiner heutigen Sitzung die Denkschrift der verblühten Regierung über die Handhabung der Bestimmungen betreffend den Belagerungszustand. Die Ausführungen der verschiedenen sozialdemokratischen Redner gaben dem Staatsminister v. Büttner-Berwaldfung unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses die Gemeingefährlichkeit der Sozialdemokratie zu kennzeichnen und die Handhabung des Sozialistengesetzes als eine völlig loyal zu charakterisiren. Die Debatte über die Vorlage betreffend die Verlängerung des Sozialistengesetzes wird morgen (Freitag) 1 Uhr fortgesetzt werden.

Berlin, 19. Februar. 50. Plenar-Sitzung. Der Reichstag beendete in seiner heutigen Sitzung die Debatte, betreffend die Verlängerung des Sozialistengesetzes, und verwarf den Gesetzentwurf an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern. Im Verlauf der Verhandlungen nahm Minister v. Büttner-Berwaldfung wiederholt Gelegenheit, die preussischen Polizeibeamten gegen die unqualifizirbaren Angriffe seitens der Sozialdemokraten in Schutz zu nehmen, während der konservativen Redner, Abgeordneter Dr. v. Schliekmann, an die verschiedenen Parteien des Hauses, namentlich an das Centrum, als derjenigen Partei, welche mit der Partei des Reiches den positiven christlichen Glauben theile, einen warmen Appell richtete, durch die Verlängerung des Sozialistengesetzes die Mittel zu einem energischen Kampfe gegen die Umsturzbewegungen und gegen den Atheismus der Sozialdemokratie zu gewähren. Die nächste Sitzung behufs Erörterung der Nordostseeanbahnvorlage findet morgen (Sonabend) 1 Uhr statt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

22. Plenar-Sitzung vom 18. Februar. Das Abgeordnetenhaus erlebte in seiner heutigen Sitzung die zweite Berathung des Etats der Herzog-, Salinen- und Milttenverwaltung. Die Verhandlungen gaben dem Minister Maybach wiederholt Veranlassung, für das von ihm befolgte Tarifsystem, sowie für das Staatsbahnsystem einzutreten. Eine im Verfolg der Verhandlungen von dem Abg. Dr. Freiherren von Schorlemer-Ast (Centrum) gegebene Anregung zur Einführung eines möglichen Kupferzolls fand die Zustimmung der rechten Seite des Hauses. Im übrigen bewegte sich die Diskussion in dem begrenzten Rahmen der Berathungen von Spezialrats. Die Berathung des Eisenbahnetats wurde auf morgen (Freitag) 11 Uhr vertagt.

23. Plenar-Sitzung vom 19. Februar. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Berathung des Eisenbahnetats fort und genehmigte die Einnahmen durdweg nach den Beschloffen der Commission. Die Verhandlungen bewegten sich im allgemeinen in dem engen Rahmen einer Spezialberathung; von Belang waren nur die Ausführungen des Ministers Maybach, welcher den Nachweis führte, daß die Höhe der erzielten Ueberschüsse eine allen gerechten Anforderungen entsprechende sei und daß die Ergebnisse unserer Eisenbahnverwaltung keinerlei Veranlassung zu den von einem deutsch-fremdlichen Redner geäußerten Bedenken böten. Die Berathung wird morgen (Sonabend) 11 Uhr fortgesetzt werden.

Versammlung des landwirthschaftl. Kreis-Vereins Merseburg.

— In der am Mittwoch Nachmittags im „goldenen Arm“ hiersebst unter Vorsitz des Herrn Grafen Hohenhausen abgehaltenen Versammlung des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins Merseburg wurden zunächst das Protocoll der letzten Sitzung verlesen und Generalien erledigt. Der Herr Vorsitzende theilte bezüglich der landwirthschaftlichen Winterkurse den Bericht zweier wichtiger Schüler (einer durch Tod, der andere durch Tod des Vaters veranlaßt), sowie Erreichtes über den Fortschritt der Schüler, mit beiden Klassen mit, berichtete ferner über eine Anfrage des landwirthschaftlichen Centralvereins, betreffend die Uebernahme einer Bezirks-Exhibition in diesem Jahre (einstens des höchsten Kreis-Vereins), daß der Vorstand mit Rücksicht darauf, daß erst im Jahre 1881 hiersebst die Bezirks-Exhibition

abgehalten worden sei, die Uebernahme abgelehnt habe, (womit sich die Versammlung einverstanden erklärte), und regte schließlich für die nächste Herbstbestellung zu einem gemeinschaftlichen Besuche, die künstlichen Düngemittel von der deutschen landwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin zu entnehmen, an. Hierauf referierte der Herr Vorsitzende über die Reorganisation des landwirtschaftlichen Bauernvereins für Sachsen und Umgebung, welcher den Kreisverein um Unterstützung seiner Bestrebungen gebeten und den Antrag gestellt habe, der Kreisverein wolle beschließen, daß mit Rücksicht auf die Erbsenkrämer-Galamität nur käufliches Erbsengut zur Aussaat im Kreise zu verwenden sei. Wurde nun auch in der sich anschließenden Discussion das angegebene Mittel als das wirksamste anerkannt, so hielt man doch einen dahingehenden Beschluß des Kreisvereins nicht für angemessen. Im Anschluß hierauf referierte Herr Schwarzbürger-Sargeliebner über „das Auswintern der Roggenstaaten und die mögliche Verbinderung der Auswintung und empfahl als bestes Schutzmittel eine mögliche flache (nicht über 1 Zoll tiefe) Aussaat bei nicht zu später Saatzeit. Die Discussion stimmte in der Hauptsache dem Herrn Referenten bei. Demnächst berichtete Herr von Goldschmidt als Mitglied der in voriger Versammlung eingesetzten Commission betreffs Beseitigung der Mäulans auf den Apfelbäumen, über die in dieser Beziehung zu ergreifenden Maßnahmen. Einer seitens der königlichen Regierung zu erlassenden bezüglichen Polizeiverordnung traten große Schwierigkeiten entgegen, einmal weil der Regierung keine disponiblen Fonds zur Verfügung ständen, um daraus die Entschädigungen für die Vernichtung der stark von der Mäulans befallenen Bäume zu bestreiten, andererseits wurde eine Polizei-Verordnung, die Bäume, bei Androhung von Strafen im Unterlassungsfalle, zu reinigen, auch nicht den gewünschten Erfolg haben, da die Mäulans noch viel zu wenig getauft werde. Es dürfte daher sich noch empfehlen, wenn durch eine Commission Veranlassung genommen würde, in verschiedenen Orten des Kreises durch Beiträge über die Mäulans und ihre Folgen mehr Kenntniß und Verständnis zu verbreiten, resp. die Besitzer solcher Bäume, welche von der Mäulans stark befallen sind, zur Vernichtung derselben zu bestimmen. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlage alsleitig zu. Hierauf referierte Herr Graf-Merfeld über eine Brochüre George Fro's „Einflüßung der Futtermittel.“ Der Herr Referent machte der Brochüre den Vorwurf, daß sie das, was deutsche Forscher über diesen Gegenstand an das Tageslicht gebracht, fast vollständig verschweige. Auch sei sehr zu bezweifeln, ob durch die Fro'sche Methode ein wirkliches Einflüßen erreicht werde, jedenfalls sei die Fehlbereitung wenn thöricht, als die billigere und bessere, jener Methode vorzuziehen. Dennoch seien die Fro'schen Vorschläge wohl werth, praktisch erprobt zu werden, ehe man ein Urtheil fälle. Auch in der Discussion wurde der Gegenstand als ein wichtiger bezeichnet und erklärten sich einige Herren bereit, weitere praktische Untersuchungen nach dieser Seite hin anzustellen und später darüber zu referieren. Im Anschluß hierauf referirte Herr Graf noch mit „Marchant's Milchprobier“, welchen er, als den bis jetzt für den Landwirth brauchbarsten, wenn auch nicht gerade genauesten, auch rüchrichtlich des möglichen Preises von 7 M. empfahl. Sodann berichtete Herr Hebe-Wangelendorf über die von ihm angefertigten und erzielten Versuche und Resultate bei Anwendung verschiedener Düngemittel für Gerste, nach Vorbericht des Herrn Professor Müller-Halle. Herr Hebe hatte im vorigen Jahre „Eisenhorn'sche Chovaler Gerste auf 10 verschiedene Parzellen mit je verschiedener Düngungsart, resp. auch ungedüngt, ausgelegt und nach den verschiedenen Seiten die verschiedensten Resultate erzielt. Es ergaben die höchste Gerstenernte die Düngung mit 2 Ctr. aufgeschlossenen Peru-Guano pro Morgen die niedrigste die mit 30 Pfd. löthlicher Phosphorsäure, das höchste Gesamtgewicht der Ernte die Düngung mit 1 Ctr. Chilit und 30 Pfd. löthlicher Phosphorsäure, die niedrigste die mit 30 Pfd. löthlicher Phosphorsäure, das höchste Strohgewicht die Düngung mit 1 Ctr. Chilit und 30 Pfd. löthlicher Phosphorsäure, das niedrigste die mit 30 Pfd. löthlicher Phosphorsäure, das höchste Körnergewicht die Düngung mit 2 Ctr. aufgeschl. Peru-Guano, das niedrigste die mit 10 Pfd. löthlicher Phosphorsäure nach Scheffeln angegeben betrug der höchste Körnerertrag 24 Schfl. 3 Mezen, der niedrigste 15 Schfl. pro Morgen. Die beste Gerste lieferte die Düngung mit je 10, 20 und 30 Pfd. löthlicher Phosphorsäure, die schlechteste die mit 2 Ctr. Chilit 40 Pfd. Phosphorsäure. Den höchsten Gelbauaufwand erforderte die Düngung mit 4 Ctr. aufgeschlossenen Peru-Guano, den niedrigsten die mit 10 Pfd. löthlicher Phosphorsäure. Den höchsten Ertragspreis erzielte die Phosphorsäure-Düngung, den niedrigsten die Guano-Düngung, den höchsten Netto-Ertrag (nach Abzug der Kosten für Dünger) erreichte die Düngung mit 1 Ctr. Chilit und 30 Pfd. löthlicher Phosphorsäure, den niedrigsten die mit 10 Pfd. löthlicher Phosphorsäure. Das Gesamtgewicht wurde dahin zusammengefaßt, daß die reinen Stickstoffdüngungen im höchsten Grade schädlich wirkten und daß es sogar gerathen erscheinen möchte, die Stickstoffdüngung noch mehr zu verringern. Die qualitativ beste Gerste mit höchstem Ertrage sei die ohne Düngung mit Stickstoff und nur mit Phosphorsäure erzielte. Schließlich referierte Herr Fuß-Böhlen über „Futtermittelberechnungen.“ Der Herr Referent führte dabei einen Vergleich zwischen der vor 2 Jahren vom Herrn Dr. Morgen-Halle, anlässlich eines damals hier gehaltenen Vortrages aufgestellten Tabelle über die Werthe der Futtermittel und den inzwischen gefallenen Getreide- und Futtermittelpreisen aus, woraus sich ergab, daß gegenwärtig das billigste Futtermittel Wobstfuchsen, das theuerste Palmkernmehl ist. Weiter gab derselbe praktische Winke für Futtermittel-Zusammenstellungen und regte die Bildung eines Consum-Vereins für den Futtermittel-Aufkauf behufs Billigerstellung der Unterzugsstoffen für den Einzelnen an. Dieser Anregung soll in nächster Versammlung näher getreten werden. Hierauf wurde die Sitzung gegen 7 1/2 Uhr geschlossen.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.
Neues Theater. Sonntag, den 21. Februar:
 Robert der Teufel.

Altes Theater. Sonntag, den 21. Februar: Anfang 3 Uhr: Die Journalisten. (Ermäßigte Preise.) Abends 7 Uhr: (Gewöhnliche Preise.) Der Zigeunerbaron.

Handel und Verkehr.

Magdeburg, 19. Februar. Land-Weizen 154—159 M. Weß-Weizen — — — — — M. glatter engl. Weizen 148—154 M. Rand-Weizen 138—144 M. Roggen 132—138 M. Cavalier-Gerste 142—160 M., Land-Gerste 126—136 M., Hafer 130—145 M. per 1000 Kilo. Kartoffelpreis pro 10,000 Kilo pro loco obre Haß 37,40—37,90 M.

Es giebt nichts Besseres, ruf heute vernünftige Derjenige aus, welcher gezwungen ist, von Zeit zu Zeit abschöpfende Mittel anzuwenden, nachdem er einen Versuch mit Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gemacht. Erfolgrich! à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

Der Allen zu helfen vermag, ist noch nicht geboren! Ich behaupte daher der Wahrheit gewiß, daß ich einzig und allein von meinem 83jährigen Schwermüden **Augen-, Brust- und unaußersprechlichen Nervenleiden** durch Gebrauch des **Romanianthees**, welches ich von Herrn **Ernst Weidmann**, Liebenburg a. S. bezogen, in kurzer Zeit befreit bin, unterlasse es daher nicht, dem Herrn Weidmann öffentlich meinen warmsten Dank zu bringen und allen Leidensgenossen den Thee gewissenhaft zu empfehlen.
 Magdeburg, Bahnhofsstraße 55 a.
 Frau Anna Kubel.

Anzeigen.

Wiederholt sei auf Liebe's Malz-extract u. dergl. Bonbons hingewiesen. Diese soliden Fabrikate von J. Paul Liebedresden führen echt die **Apotheken.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
 Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir

zur baneiden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der barmüthigsten Nervenleiden, besonders der, die durch Augenverletzungen entstehen. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklappen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.
 Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den edelsten Pflanzen aus 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der mod. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengesetzt, bietet somit auch die volle Garantie für Beseitigung obiger Leiden. Alles Nähere befragt das jeder Halbe beiliegende Circular. Preis 1/2 Fl. Mk. — ganze Fl. M. 9.—, gegen Einlieferung der Nachnahme.
 Haupt-Depôt M. Schulz, Hannover, Schillerstr. 56.
 Löwenapotheke, Halle a/S.
 Albert-Apotheke, Leipzig.
 Hofapotheke, Camburg.
 Königl. Apotheke, Crossen.
 Königl. Apotheke, Döben.
 Ferner zu beziehen durch:
 Carl Drewes, Gera (Reuss).
 Bud. Falke, Eilenburg.

Ein überabliges Arbeitspferd steht zum Verkauf in **Leuna Nr. 8.**

Die Delicatessen-, Wein-, Südfrüchte-, Wild- und Geflügel-Handlung
 von
Julius Bethge in Halle a/S.
 empfiehlt
Prima holländer Austern, täglich frisch.
 Hummer lebend und gekocht, böhmische Fasanen, franzoes. und ungar. Poularden, Copanen, junge ausgewachsene Gänse, Puthen, Hamburg Rücken, Waldschneppen, Birk- und Haselwild, Rehwild, frische Perigord-Trüffeln, frische franzoes. Radiese, frischen Waldmeister, Mandarinen, Apfelsinen, Traubenrosinen, Knackmandeln, Datteln, Tafelbeeren, rhein. Compotfrüchte in eleganten Gläsern, eingelegte Ananas und Bowlenessenzen, prima gross- und graukörnigen Astrachaner Caviar, hochfeinen geräuch. Winterreihnachs, Strassburg. Gänseleber- und Wildpasteten, Kieler Sprotten, grosse geräuch. Aale, Riesenneunaugen, echte Christiania-Anchovis, Apetit-Sild, Delicatessheringe in picanen Saucen, Sardines à l'huile, Mock turtle Soup, Real turtle Meat, feinste frische und geräuch. Wurst- und Fleischwaren, grosse Auswahl feiner Käse, echte in- und ausländ. Liqueure, reine, gut gepflegte Weine, deutsche und franzoes. Mousseux's der besten Marken.
Haupt-Depôt
 der Braunschweiger Hof-Conservenfabrik von Gebrüder Grahe, liefert sämtliche Gemüseconserven, als Stangen- und Schnittspargel, junge Erbsen, Schneide- und Brechbohnen. Haricots verts, junge Carotten, Steinpilze, Champignons, Morcheln, Artischocken, fonds Artichauts, zu Fabrikpreisen laut Spezial-Verzeichniss. Aufträge nach ausserhalb werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Bauern-Verein Merseburg.

Das 7. Stiftungsfest wird **Donnerstag, den 4. März**, in der **Kaiser Wilhelms-Halle** durch **Tafel und Ball** gefeiert wozu die **geehrten Mitglieder** mit dem **Bemerken** eingeladen werden, daß **Gäste** eingeführt werden können.
 Der Vorstand.

Altdutsche Bierhalle.

Montag, den 22. d. Mts. von früh 9 Uhr an
Speckkuchen.
 J. Adler.

Turnverein Rothstein.

Sonntag, den 21. d. M. Abends 8 Uhr wie immer
Gemüthliches Beisammensein in dem Vereinszimmer.
 Der Vorstand.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag, den 21. Februar von Nachmittag 3 1/2 Uhr an **Tanz.**
 B. A. Sergel.

Heute **Sonnabend** von 8 Uhr und morgen **Sonntag** von 3 Uhr an, sind **meine sämtlichen Localitäten für den Männer Turn-Verein** reservirt.
 D. Brandin.

Gärtnerlehrlinge werden **practisch** und **theoretisch** ausgebildet durch die **Dessauer Gartenbau-Schule Dessau.** Proqramm gratis.

In nächster Nähe von **Leipzig** ist eine **Windmühle** mit gut eingerichteter **Bäckerei** zu verkaufen. Dazu gehört 3 Gebäude, großer Garten und 2 Morgen sehr gutes Feld. Alles in gutem Zustande und in vorzüglicher Lage. Anzahlung 3000 Mark. Näheres durch den **Besitzer A. Schmidt** in **Leipzig**, Langestraße 18. II.

Ein solches junges **Madchen**, aus achtbarer Familie wird zum 1. April gesucht in der **Bäckerei** von
 A. Hoffmann, Markt 11.

Verloren eine goldene **Saarnadel** gegen Bel. abzug. **Domplatz 4**

Der „Verkauf“ neuer herrschaftlicher Möbel am Königl. Landgericht in Magdeburg, Regierungsstr. 1, 1 Tr.,

in Roccoco, echt Eiche und fournirt, echt Nussbaum founr., matt und blank, schwarz Ebenholz-Imit. und echt Mahagoni founr., zu ganzen Einrichtungen passend, findet

Heute und die folgenden Tage

zu festgesetzten Preisen in den Stunden von früh 9 bis Abends 6 Uhr statt,

als: echt Nussbaum franz. Bettstellen mit rothen Drell-Feder-
matratzen und Zubehör 17 Thlr., echt Nussbaum 2thürige
Kleiderschränke 11 Thlr., echt Nussbaum 2thürige Waschtische
mit carrarischem Marmor, Nussbaum-Nachtische mit carrar.
Marmor 5½ Thlr., echt eichene Patent-Coullissen-Tische zu
18 Personen, dergleichen echt Nussbaum 15 Thlr., echt eichene
Speise-Stühle 2½ Thlr., echt Nussbaum-Schreibsecretaire,
Bücher- und Spiegelschränke, dergleichen Verticos, 2thürige
echt Nussbaum-Salon-Schränke 12 Thlr., Salon-Polster Gar-
nituren mit Plüsch-Bezügen in feinsten Ausstattung 48 Thlr.,
in Woll- u. Modestoffbezügen 38 Thlr., echt eichene Buffets
(Renaissance-Styl) mit Thuren, Etagèren, Speise-Auszügen und
Geschirr-Schränken 75 Thlr., echt eichene antique geschnitzte
Diplomaten-Schreibtische mit Acten-Auszügen, echt Nussbaum-
Schreibtische mit Schreib-Auszügen 15 Thlr., echt eichene
Bücherschränke mit Einrichtungen, ca. 2¼ Meter hohe Trumeaux

mit gestochenen Aufsätzen und quecksilberbelegten Krystall-
gläsern, echt Nussbaum- und Mahagoni-Pfeilerspiegel 7½ Thlr.,
echt Nussbaum-Buffets mit carrar. Marmorplatte (neueste Façon),
echt eichene Verticos 35 Thlr., ganze Salon-Einrichtungen in
Schwarz und Nussbaum matt und blank, bestehend in 9 Gegen-
ständen 128 Thlr., Salon-Polster-Garnituren mit feinsten Bezügen
in allen Farben, gr. Oelgemälde berühmter Meister 4½ Thlr.,
gr. Regulateure mit guten Werken 7 Thlr., Antoinette-, Aus-
zieh-, Spiel- und Servirtische 4½ Thlr., ein grosser Posten
Portieren-Stoffe, Salon- und Sopha-Teppiche, Plüsch und Brüssel
in den feinsten Dessins, echt Nussbaum ovale Sopha-Tische mit
zwei Säulen auf Rollen 5½ Thlr., echt Nussbaum-Nächtische,
fein ausgelegt 5 Thlr., Salon-Rohrlehn-Stühle mit gedrehten
Säulen 2½ Thlr., sowie eine Parthie Büsten, Säulen, Vasen
und Makart-Bouquets u. A. m.



Elegant! Solid!
Sämmtliche Neuheiten in
**Korbwaaren, Korbmöbel,
Kinderwagen und Kinder-
fahrstühlchen**
empfiehlt billigt in größter Auswahl
G. Hellwig,
Korbmachermeister, Breitestraße Nr. 21.
Reisekörbe in allen Grössen.



Der Ausverkauf von Waaren aus der Reichelt'schen
Concursmasse wird in nächster Woche erst von Mittwoch
ab fortgesetzt und es kommen alsdann auch sämtliche Sommer-
stoffe mit zum Verkauf. Montag und Dienstag bleibt das Ge-
schäftslocal geschlossen.

Merseburg, den 20. Februar 1886.

Der Massen-Verwalter **Körner.**

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso
grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich
nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzu-
stellen. Die Packete des achten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vol-
len Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch
ausgelegte Firmen-Schilder.

Feld- u. Wiesenverkaufs- Anzeige.

Ein Feldplan von 4 Morgen in
Merseburger Flur am Schöpauer
Wege, sowie ein Wiesenplan von 4
Morgen 70 Aib in Meuschauer Flur
beliegen, sind sofort unter günstigen Be-
dingungen durch mich zu verkaufen.

Paul Rindfleisch,
Auct.-Commissar u. Gerichts-Taxator
in Merseburg, Burgstraße Nr. 12.

Drillmaschinen verschiedene
Breiten, Löffel- od. Schöpfradsystem
mit oder ohne Vordersteuer.

**Sacks Universalpflüge u.
Dreischaar** älterer und neuerer
Construction empfiehlt zu billigsten
Preisen

Maschinenfabrik E. Rosch,
Merseburg.

Dankfagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Theil-
nahme bei der Beerdigung meines zu früh dahin-
geschiedenen guten Vannes des Pferdehändlers
H. A. Strehl sen. sage hiermit Allen,
insbesondere den Vereinen und Herrn Pastor
Leubert meinen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 19. Februar 1886.

Auguste Strehl aeb. Goffe.

Dank.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Theil-
nahme bei der Beerdigung unseres guten Vaters,
des Pferdehändlers **H. A. Strehl** sagen wir
Allen, besonders den Vereinen für ihre ehrenvolle
Begleitung unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altenburg.

Hôtel „Wettiner Hof.“

Herrliche Lage, unmittelbar am Herzoglichen Residenzschloß und gegenüber dem
Softheater. Neu erbaut.

Hôtel I. Ranges.

Zimmer von Mark 2.- incl. Licht und Bedienung.

Omnibus an der Bahn.

Eröffnung zum 1. März 1886.

Besitzer **Gustav Meuschke.**

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.) — Hierzu eine Beilage

Politischer Tagesbericht.
Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat am Donnerstag bereits die Branntweinmonopolvorlage angenommen und außerdem kleinere Gesetze erledigt. (Auf der Mittwoch bekannt gegebenen Tagesordnung dieser Sitzung war das Monopol nicht verzeichnet.) Heute Sonnabend kommt das Gesetz an den Reichstag.

Die Kölnische Ztg. bezeichnet die Nachricht der „Germania“, der Papst habe Herrn Windthorst zu seiner Geburtstagsfeier den apostolischen Segen gesandt, als Erfindung.

Die Reichenvorlage wird am 24. Februar im Herrenhause zur Berathung kommen und zunächst wahrscheinlich einer Commission überwiesen werden.

Die Gewerbecommission des Reichstages beschloß am Donnerstag, als Vorbedingung für die Zulassung zur Meisterprüfung eine dreijährige Lehrlings- und Gesellenzeit und das Alter von 24 Jahren festzusetzen. Für Ausnahmefälle soll der Bundesrath Bestimmungen festsetzen. Diese Fassung fand lebhaften Widerspruch, selbst der Regierungsvertreter konnte sich nicht einverstanden damit erklären.

Dem Abgeordneten Eugen Richter ist aus dem Stammsitz des Reichskanzlers, aus Schönhausen, eine Petition gegen das Branntweinmonopol, die 58 Unterschriften trägt, zugegangen. Die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt dazu:

Wir wollen die Wichtigkeit dieser Mitteilung nicht bestreiten. Im Durchschnitt kommt bei uns bekanntlich auf je 150 Köpfe ein Schenkwirth. In Schönhausen aber sind die Schenkwirthe noch bedeutend zahlreicher und es ist also die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß, wenn dieselben unter Zustimmung aller ihrer Angehörigen eine Adresse gegen das Branntweinmonopol in Szene setzen, 58 Unterschriften herauskommen sind. Allerdings ist das selbst für ein so großes und wohlhabendes Dorf, wie Schönhausen es ist, eine beträchtliche Zahl.

In Kreisen von Abgeordneten, welche in Fragen der Branntweinsteuerei wohl für gut unterrichtet gelten können, ist die Ansicht verbreitet, der Bundesrath habe an dem Monopolentwurf so weitgehende Aenderungen vorgenommen, daß man von einem Monopol kaum mehr sprechen könne. Der Entwurf habe weit mehr den Charakter einer hohen inlandischen Verbrauchssteuer und der Festsetzung einer ebenfalls sehr hohen Exportprämie angenommen.

Die Handelskammer in Görlitz hat einstimmig beschloffen, an den Bundesrath eine Erklärung gegen das Branntweinmonopol zu richten.

In der Erzdiözese Posen beginnen sich die Polen in das Unvermeidliche, nämlich in die Ernennung des deutschen Erzbischofes, zu fügen. Aus Posen wird gemeldet, daß sich nicht nur die Mehrzahl der Mitglieder des Gnesener Posener Domcapitels zur Begrüßung des neuen Erzbischofes Dinder nach Königsberg i. Pr. begeben hat, sondern daß auch Mitglieder des hohen polnischen Adels zu gleichem Zwecke dort gewesen sind. Herr Dinder wird sich wohl nicht so ohne Weiteres von der großpolnischen Agitation ins Schlepptau nehmen lassen oder gar an die Spitze derselben stellen.

Die Verathung der großen Polenvorlagen in dem Preussischen Abgeordnetenhaus wird unter Theilnahme des Fürsten Bismarck wohl am nächsten Montag ihren Anfang nehmen, bis wohin noch ein weiterer Gesetzentwurf betreffend die Förderung des deutschen Fortbildungsschulwesens in der Provinz Posen dem Hause zugegangen sein wird. In der Hauptsache wird es sich natürlich um die Hundertmillionenvorlage handeln und dabei wiederum um die Mitwirkung des Landtages bei der Ausführung des Gesetzes, welche nach der Vorlage nur einer Regierungskommission übertragen werden soll. Gegen letzteren Vorschlag haben sich sogar konservative Stimmen ausgesprochen, und hier wird jedenfalls eine Aenderung von der Regierung gefordert werden. Daß schließlich eine Verständigung erzielt werden wird, daran ist wohl kaum zu zweifeln, wenn auch einige Zeit darüber vergehen wird. Jedenfalls wird die Landtagsession noch nicht so schnell beendet werden, es wird auch wohl hier Pfingsten herankommen.

Bermischte Nachrichten.

Mittwoch Abend fand bei den Majestäten eine größere Theegesellschaft statt, an welcher auch der Kronprinz und der Fürst von Montenegro theilnahmen. Donnerstag arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister und dem General von Albedyll. Abends fand im Schlosse eine größere Ballgesellschaft statt.

Das Kronprinzliche Paar nahm am Donnerstag Vormittag den Spielschrein entgegen, welchen der Verein für deutsches Kunstgewerbe demselben zur silbernen Hochzeit gewidmet hat.

Der Fürst von Montenegro besuchte am Mittwoch Abend das Sedan-Panorama und folgte dann nach 8 Uhr einer Einladung der Majestäten zum Thee. Donnerstag Vormittag begab sich der Fürst zunächst mit seinem Begleiter zum russischen Botschafter, Grafen Paul Schwaloff, und verweilte bei demselben längere Zeit. Um 12 1/2 Uhr folgte der Fürst einer Einladung der Kronprinzlichen Herrschaften zum Frühstück, wo auch die Prinzessin Wilhelm und der Erbprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen anwesend waren. Nachmittags stattete der Fürst dem Fürsten Bismarck einen Besuch ab.

Die Ausweisungen werden nun auch in Berlin häufiger. Es sind zwei dort lebende russische Aerzte Dr. Ludwigo Hestler und Dr. Lucian Hestler, Vater und Sohn, mit einer Ausweisungsbefehl bestraft worden. Im Adreßbuch von Berlin ist der Vater als russischer Oberwundarzt, A., sein Sohn als chinesischer Gehandtschaftsarzt bezeichnet. Vielleicht ist Dr. Ludwigo Hestler aus Rücksicht auf die Militärpflicht nach Rußland gegangen und von dort nach Erwerbung der russischen Staatsangehörigkeit nach Berlin zurückgekehrt.

Die Trauung des Kronprinzen von Portugal wird anfangs Mai in der Kirche Santa Justa zu Lissabon erfolgen.

Eine chemische Entdeckung von großer theoretischer Wichtigkeit ist vor einigen Tagen durch Herrn Bergrath Winkler, Professor an der Bergakademie zu Freiberg in Sachsen, gemacht worden. Derselbe fand ein neues Element und nannte dasselbe Germanium.

Im Laboratorium der Zündhütchenfabrik in Düsseldorf fand eine Explosion statt, bei welcher zwei Menschen getödtet wurden.

In Freiberg bei Diez erschloß sich, angeblich aus finanziellen Verlegenheiten, ein pensionierter Oberlieutenant W., ein ehemals nassauischer Officier.

Die französische Regierung hat das ganze Kohlenbeken von Gua bei Decazville militärisch besetzen lassen, weil die Grubenarbeiter sehr aufgeregter gegen die Besitzer der Kohlenwerke von Gua sind, welche sich weigern, eine Lohnerhöhung zu bewilligen.

Der Abgeordnete v. Wenda feiert Donnerstag seinen 70. Geburtstag. Die national-liberale Partei wird den Geburtstag nachträglich mit dem des Abgeordneten Römer (geb. 4. Jan. 1816) am 23. d. Mts. feiern.

Wie es heißt, ist die Errichtung eines Denkmals für den Prinzen Friedrich Karl von Preußen schon in kurzer Zeit als gesichert anzusehen.

Ein erschütterndes Drama, herzbewegender, als es die Phantasie des Dichters schildern könnte, hat sich Sonntag Vormittag auf dem Domkirchhofe in der Liesenstraße in Berlin abgespielt. Dort fanden die Kirchhofswächter auf einem Grabe die Leiche einer dreißig bis vierzig Jahre alten Frau lang ausgestreckt, mit furchtbar verzerrten Gesichtszügen liegen; die Hände hatten sich im Todeskampf tief ins Erdreich eingewühlt. Die Unglückliche hatte sich aus Liebesgram auf dem Grabe ihres Vaters mittels Cyanfali vergiftet.

Ein Fall von Cholera nostras wird der „Bresl. Ztg.“ aus Laurahütte in Oberschlesien gemeldet. Die Cholera nostras soll dort nicht selten sein. Im gegenwärtigen Falle wurden genau die Erscheinungen der Cholera asiatica beobachtet; acht Stunden nach der Erkrankung starb der Patient. Weitere Fälle sind nicht zur Beobachtung gelangt.

Aus Egypten berichtet Karl Stang in der Zeitschrift „Der Tourist“: Der Fremdenverkehr im Baraonenlande gestaltet sich in diesem Jahre ziemlich lebhaft, die Hotels sind fast sämmtlich gut besetzt und auch auf dem oberen Nil befinden sich zahlreiche Daghabyen mit Touristen, wie auch mit den Regierungsdampfern stets Fremde nach dem hundertthorigen Theben unterwegs sind. Die deutschen Reisenden sind besonders gern gesehen, und man bemerkt es deutlich, wie sich die Bewohner der Ruinenstätten Mühe geben, deutsche Worte zu lernen. Ein Ausdruck scheint den Beduinen daselbst ganz besonders inapropriat zu haben: bei Allen, was sie jetzt dem Fremden zeigen, rufen sie aus: „K o l o s s a l s c h e i d i g !“

Die Nachfrage nach Torpedobooten ist eine sehr rege. Auf der Schichau'schen Werft in Elbing sind allein gegen 20 Stück bestellt.

Auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven und zwar in der Hammerfischmiedewerft daselbst, ist kürzlich ein solches Schiffeckstück fertig gestellt. Es ist eine Schraubewelle für die Kreuzerfregatte „Fregat“, von ca. 13 Metern Länge und 400 Millimetern Durchmesser. Die Welle hat ein Gewicht von ca. 15.000 Kilo.

Von Stufe zu Stufe. Der Amtsanwalt in Braunschweig sucht durch das Central-Polizeiblatt: „Die Dienstmagd Helene von dem Kneisbeck, geboren in Cleveland in Nordamerika, zuletzt in Liebenburg.“ Ein anderes Mitglied einer aristokratischen Familie, „der Freiherr Albert oder Albrecht von Andrian-Werburg“, früher angeblich Ulman-Officier wird von dem Staatsanwalt in Augsburg wegen Betrugs gesucht.

In der Orchesterloge.

„Ohi, oho, ich glaub', mich heißt ein Mosquito!“ So klang am Abend des 13. December im Berliner Residenztheater der Refrain des Charon's, mit welchem Clara Sollei die Herzen der Männerwelt umgarnte. Es war Sonntag. Die Logen des Theaters waren dicht besetzt, nur in Nr. 1 war noch ein Platz frei, während die übrigen Plätze von einem Ehepaar und von einem anderen Herrn okkupiert waren. Da öffnete sich die Logenthür und eine junge Dame trat herein. Die Gestalt der Dame präsentirte sich in dem schwarzen Theaterkleid mit den durchbrochenen Aermeln sehr vortheilhaft und manches Opernglas richtete sich auf die Loge Nr. 1, in deren Hintergrund die Dame stehen geblieben war. Nur die drei übrigen Ansätze der Loge waren durch den Zuwachs gar nicht begeistert, man flüsterte, schüttelte die Köpfe, und als nach Schluß des ersten Actes zwei Herren der Dame in der Loge ihre Aufmerksamkeit machten, ward es dem einen Mitrihaber der Loge zuviel. Er sprang entrüstet auf und herrschte den Logenschieber an: „Was das für eine Art sei, daß die Direction Eheleuten Billets zu einer Loge verkaufe, in welcher zweifelhaftes Frauenzimmer Herrenbesuche empfangen.“ Der Scandal war fertig. Schließlich wurde der Director herbeigerufen. Dieser konstatierte, daß eine etwas lustige Theater-toilette in einer Weltstadt ebensovienig ein Verbrechen sei, wie die Logenbesuche in den Zwischenpausen. Die Dame sei ein früheres Mitglied seiner eigenen Bühne, ein gut beleumdetes Fräulein W. Der Herr stellte sich als Dozent der Medicin an der Universität vor. Fräulein W. war empört. Sie verklagte den Dozenten, um für den ihr angethanen Schimpf Genugthuung zu verlangen. Die beiden Parteien erschienen jetzt vor Gericht und in ihrem Plaidoyer ließ die immer noch tief gekränkte Dame plötzlich ihren Radmantel fallen und präsentirte sich in demselben Kleide, welches sie an jenem Abend getragen. Der Gerichtshof mußte sich überzeugen, daß dasselbe, wenn auch kein Nonnengewand, so doch nur eine ganz übliche Theater-toilette war. Die Sache des Beklagten war verloren, da aber die Natur die Klägerin neben ihren anderen Vorzügen auch mit einem guten Herzen ausgestattet hat, so nahm sie von einer Verurtheilung ihres Veleidigers Abstand und dieser kam billig mit Zahlung der Kosten fort.

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt
Von E. Friedrid.

3. Forts.]

„Namen!“ versetzte der Vater verächtlich. „Ein großer Name hat bereits einmal, wie wir besten Grund haben zu vermuthen, Unheil genug über unsere Familie gebracht. Ein Abend wie dieser erinnert mich nur zu schmerzhaft daran. Doch lassen mir das!“ brach er, sich mit der Hand über die Augen fahrend, heftig ab, als wolle er so seine eigene Bewegung zum Schweigen bringen. „Ich kann Dir keinen besseren Rath geben, mein Sohn, als: gib Nichts auf einen Namen. Manches stolzer Name ist nur der Deckmantel des größten, inneren Verkerottes! Und wie Mander, der stolz einhergeht und vor dem sich alle Welt bückt und beugt, ist in Wirklichkeit ein Schurke, für den kein Galgen zu hoch wäre. Aber das ist die alte, verderbte Welt, an der wir Nichts ändern, so lange Menschen leben. Doch uns vorsehen, das sollen und können wir; deshalb mein Sohn, prüfe! Ist es nach Deinem besten Ermessen zu Deinem Wohle, Dein alter Vater wird nicht kargen, sein Erspartes herzugeben, um Dir zu einem ergiebigen Verdienst die Hand zu bieten!“

„Vater“, sprach der junge Mann und in seinen guten, ehrlichen Augen blinkte es feucht, „Du magst Dich darauf verlassen, daß ich Dir auf Heller und Pfennig Alles zurückerstatten werde!“

Daran zweifelte ich nicht, Wilhelm, und daran habe ich nicht gezweifelt!“ erwiderte der Vater. „Nicht in Dich, mein Sohn, in fremde Menschen setze ich Mißtrauen. Ach, es gab eine Zeit, wo auch ich kein Mißtrauen kannte, aber die Bitterkeit dieser Erfahrung blieb auch für mich nicht aus.“

Die Matrone nickte lebhaft und eifriger gingen die Strüdnadeln auf und ab, indes Gertrud sich tiefer über die Seidererei beugte, an der sie arbeitete, und Wolph einen Gang durch das Zimmer begann.

„Vater“, hob Wilhelm nach einer kurzen Pause an, indem er sich erhob, „ich will gehen. Es wird spät und Bertha wird meiner Rückkehr harren!“

„Ja, gehe!“ sprach der alte Voss, der sich einer unwillkürlichen Gemüthsstimmung nicht erwehren konnte. „Und möge der Himmel Dir seinen Segen zu diesem ersten Unternehmen verleihen!“

Noch wenige Augenblicke und der junge Mann schritt, den Kopf hoch aufgeschlagen, durch den Regenabend die Straße entlang, während der alte Voss, seine Pfeife neu anzündend, seine Promenade durch das Zimmer wie allabendlich vor dem Schlafengehen aufnahm.

Wehr als einmal flog sein Blick dabei zu dem ephemerankten Bilde über dem Sopha hinüber und dann war es jedes Mal, als ob die harten Züge weich wurden, und einmal gar glänzte eine Thräne in den Augen des alten Brantkopfes auf. — —

Längst lag schon das ganze Haus in Dunkel und Schweigen, als im zweiten Stockwerk noch immer Licht brannte, nur ein mattes, dämmernendes Licht, das dennoch hinreichen mußte, die fleißige Hand der Nähterin am Tische die Nadel führen zu lassen, um Stich an Stich zu reihen, wie lange, vielleicht — wer weiß — bis zum letzten Stich an eigenen Sterbetuch.

Anna Bernau war die einzige Tochter ihrer stets kränklichen, früh verwitweten Mutter, welche ganz und gar von der Hände Arbeit ihres Kindes abhing. Ach, so lange die Mutter stundenweise Tags über etwas hatte mit verdienen können, war die schlimmste Plage noch nicht dagewesen, aber seit sie nun ganz das Siechbett hüten mußte, seit Anna's Fleiß auch noch die Pflege der Mutter unterbrach, seitdem wollte sich kein Fortkommen zeigen, sondern im Gegentheil nur in Zurückspiel.

Zwar stand Anna nicht ganz verlassen da, denn sie hegte eine stille Neigung in ihrem Herzen; aber konnte unter den früheren Verhältnissen schon weder sie, noch ihr Erwählter daran denken, zu heirathen, wie erst jetzt, da ihnen beiden noch Alles fehlte, um einen eigenen Hausstand gründen zu können!

Alles fehlte!

Ach, Anna bedrückte mehr als das, während sie, diesen Gedanken nachhängend, fleißig die Nadel führte.

Durch die Krankheit der Mutter war der letzte Mietetermin erschienen, ohne daß sie die fällige Miete hatte aufbringen können, und der hartherzige Hauswirth, der Mann, der mit vier Pferden fuhr und in dessen eigenen Hause Alles prunkte von Reichthum, ließ mit Aussetzung drohen.

Und, o, das nicht genug; man hatte es gewagt, von ihr eine Tilgung der Schuld, wie sie dieselbe nicht zahlen konnte, zu fordern. . .

Und keinen Ausweg! Die kranke Mutter, Hände, die nicht mehr schaffen konnten, als sie wirkten, hartberzige, kalte, grausame Menschen und nur zwei Wege — gänzliche Verarmung, oder Schmach, nein, schlimmer noch, Loslösung von aller Ehre und Ehre. . .

Das Mädchen schauderte zusammen. Die Angst schnürte ihr fast die Kehle zu.

Nur zwei Wege! — O, arme, arme Anna!

4. Kapitel.

Die Salons des französischen Gesandtschaftshotels strahlten in einer Lichtfluth, welche voll herausströmte auf die dunkle Straße, wo sich stets, je mehr Equipagen vorfuhren, auf den Trottoirs die schlaustige Menge stautte, um die prächtigen Toiletten in Augenschein zu nehmen, welche über den ausgelegten Teppich die Treppe hinauf ins Haus hineinglitten.

„Ach, welch ein reizendes Gesicht!“ sprach eine ältere Frau aus dem Volke zu der neben ihr stehenden jüngeren. „Sie ist die Schönste, welche bis jetzt angekommen ist. Doch, o! Welch eine Pracht!“

Dieser Ausruf galt einer majestätischen Erscheinung, die eben den Wagen verließ und stolz wie eine Königin über den Teppich dahinschritt. Im Salon meldete wenige Augenblicke später der Diener:

„Signorina Torelli!“

Und die hohe Frauentracht, welcher der letzte Ausruf der Frau vor dem Portale gegolten, schritt in den Saal hinein. Sofort umschwärmte sie eine Schaar von Herren, doch war es unter Allen Einer, den sie besonders auszeichnete.

Die Gesellschafts-toilette veränderte ihn nicht viel; auf den ersten Blick entpuppte sich dieser so sehr Bevorzugte als der späte Besucher der Wirthsleute im Erdgeschosse des Kolbe'schen Hauses in der B—straße, als Robert Kolbe, der Sohn des als Krösus bekannten, reichen Geldwechslers.

„Wer sind jene beiden Damen dort? Ich sah sie nie zuvor!“ sprach Signorina Torelli und ihre schwarzen Augen leuchteten wie zwei dunkle Gellstine.

„Ah, jene beiden Damen, welche sich bis auf die Augen so gar nicht ähnlich sehen? Es sind, so viel ich hörte, Mutter und Tochter. Sie kommen direct aus Paris. Weil seiner Nationalität angehörig und mit besonderer Empfehlung ausgestattet, wird unser Herr Gastgeber nicht haben umhin können, ihnen eine Einladung angedeihen zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Specialarzt

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände Auch brieflich.

Ballbouquets
Ballgarnituren
Cotillonbouquets

aus frischen Blumen in hochfeinster Ausführung zu billigen Preisen.

Versand unter Garantie guter Ankunft.

J. C. Hanisch,

Königl. Sächs. Hoflieferant Leipzig,

Grimmischestraße 29.

Freiwilliger
Feld- u. Wielenverkauf
in Daspig.

Montag, den 22. d. Mts., Nachmitt.

2 Uhr sollen im Gasthause zu Daspig
1) ein Feldplan von 3 Morgen in Daspiger Flur
am Stadtwege und2) ein Wiesenplan von 1½ Morgen in Gröll-
wiger Flur belegen, dem Herrn Aug. Buschen-
dorf in Daspig zugehörig,meißbietend verkauft werden, wozu ich
Kaufliebhaber hiermit einlade.

Merseburg, den 13. Februar 1886.

Paul Rindfleisch.

Auct.-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Inventar-Auction
in Kößschau.

Donnerstag den 25. d. Mts. sollen von Vor-
mittags 9 Uhr an in meinem in Kößschau belegenen
Gute wegen Aufgabe meiner Wirthschaft folgende
Gegenstände öffentlich meißbietend versteigert werden
2 gute Wagenpferde, 4 und 11 Jahr alt,
Milchkühe und Jungvieh,

1 tragende Saue,

1 neuer zweispänniger Wagen,

1 Hackelmaschine,

1 Getreidereinigungsmaschine,

1 Mähenschnidemaschine,

Pflüge, Eggen, 1 Jauenschaf etc. etc.

Kößschau, den 15. Februar 1886.

K. Schröder.

Mit heutigem Tage eröffnete ich hierelbst

Gotthardtsstr. 12

ein Tuch- und Manufacturwaaren-
Geschäft. Ich empfehle mein Unternehmen
einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum
auf das Angelegentlichste und bürge für reellste
Bedienung bei allerbilligster Preisstellung.

Hochachtung

Friedrich Freygang.

700,000 Thaler

zu 4 %.

Stiftsgelder, habe getheilt auf feinste und feine
Ackerfrucht zu verleihen und bitte um recht viele
geschäfte Aufträge. Werthen Verleibern stets kostenfrei.

C. Schondorff, Bahnhof-
straße.

Größtes Hypothekengeschäft Magdeburg's.

Echt nur Radlauer's Hühneraugenmittel, radicale,
schmerzlose, sofortige Wirkung. Carton mit
Flasche und Pinsel — 60 Pf. 2) Radlauer's
Coniferen-Geist, von prächtvollen Tannenwald-
geruch, zur Reinigung und Ozonisierung der
Zimmerluft. Flasche 1,25 Pf., 6 Flaschen — 6 M.
Zerstäuber von 75 Pf. an. 3) Radlauer's Spitz-
wegerichthombons, gegen Husten und Heiserkeit,
Schachtel — 50 Pf. sämtlich aus Radlauer's Rothe
Apotheke in Posen, prämiirt mit der Goldenen Me-
daille. Depot in Merseburg in den Apotheken
und Drogenhandlungen.

Herrschaftsbutter.

8 Pfund feinsten frischgeschlagener Butter,
zur Tafel (aus süßer Sahne) versendet jetzt
für Mk. 7 franco allen Poststationen.

Pächter J. Lagus
zu Lieben.

Bez. Karolinenthal (Böhmen).

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee,
Thee, Reis und Hamburger Cigarren
an Private gegen ein Fixum von 300 Mark und
gute Provision.

Hamburg. J. Stiller & Co.

12000 Mk. Hypothek auszu-
leihen gesucht. Wo? sagt die Kreisbl.-Gepedit.

Ein durchaus tüchtiges Mädchen für Küche
und Hausarbeit wird möglichst per sofort bei sehr
gutem Lohn gesucht.

Louise Nolle, Weissenfels a/S.